

Redaktion und Verlagsbüro: Wien, 10. Dezember 1915. (R.-V.) Amtlich wird ver-
 laubhart: Russischer Kriegshauptstab, Stellenweise unbedeutende Aufklärungskämpfe, sonst Ruhe an der Front. Italienischer Kriegshauptstab. An der küstländischen Front herrschte gestern, von Artilleriefeuer und kleineren Unternehmungen abgesehen, Ruhe. Die Tätigkeit des Feindes vor den besetzten Räumen von Bardaro und Riva hält an. Nachmittags griff italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Nies und westlich davon (zwischen Chiase und dem Concellal) an. Sie wurde unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen. Serbischer Kriegshauptstab. Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden die Verfolgungskämpfe fortgeführt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Wolauer Tagblatt

Wolau, Samstag 11. Dezember 1915. Nr. 3345.

Rückzug der Engländer und Franzosen aus Mazedonien.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 10. Dezember. (R.-V.) Amtlich wird verlaubhart:
Russischer Kriegshauptstab.
 Stellenweise unbedeutende Aufklärungskämpfe, sonst Ruhe an der Front.
Italienischer Kriegshauptstab.
 An der küstländischen Front herrschte gestern, von Artilleriefeuer und kleineren Unternehmungen abgesehen, Ruhe. Die Tätigkeit des Feindes vor den besetzten Räumen von Bardaro und Riva hält an. Nachmittags griff italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Nies und westlich davon (zwischen Chiase und dem Concellal) an. Sie wurde unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.
Serbischer Kriegshauptstab.
 Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden die Verfolgungskämpfe fortgeführt.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 10. Dezember. (R.-V. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegshauptstab.
 Französische Handgranatenangriffe gegen die neu-gewonnene Höhe Nr. 193 wurden abgewiesen. Sonst nichts Wesentliches.
Ostlicher Kriegshauptstab.
 Nichts Wesentliches.
Balkan-Kriegshauptstab.
 Die Armee des Generals v. Rössel hat in den beiden letzten Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht. Die bulgarischen Truppen haben südlich Strumica den Engländern 10 Geschütze abgenommen.
 Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. Dezember. (R.-V.) Das Hauptquartier teilt vom 9. Dezember mit:
Trakfront.
 Auf der Trakfront läßt der Widerstand des Feindes merklich nach.
Dardanellenfront.
 Auf der Dardanellenfront zerstreute unsere Artillerie im Abschnitte von Anaforta die feindlichen Truppenansammlungen und vertrieb im Kimlikibusen die ankernenden Transportschiffe. Im Abschnitte von Arburnu zerstörte unsere Artillerie einen Teil der feindlichen Schützengräben und zwang einen feindlichen Monitor, der von zwei Geschossen getroffen wurde, zur Flucht. Im Abschnitte von Sebdibar wurde ein englisches Flugzeug in Brand geschossen und stürzte nieder; die Insassen verbrannten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wolau, 10. Dezember 1915.

In Serbien haben sich bei der Armee Galtvitz keine besonderen Ereignisse zugetragen. Die Armee Rössel hat in kleineren Kämpfen wieder eine erhebliche Zahl von Gefangenen eingebracht. In Montenegro's nördlichen Grenzgebieten leisteten die Montenegriner im Lintale und

im Raume von Plewe hartnäckigen Widerstand, der durch das unwegsame Gelände begünstigt wird.
 Die Säuberung Süd-mazedoniens von den Truppen der Engländer und Franzosen wird rüstig fortgesetzt.
 In Frankreich stürmendes Regenwetter, das größere Operationen verhindert. Größere Gefechte wurden nur nordöstlich Souain um die Höhe 193 ausgetragen.
 In Rußland dauert die beiderseitige Rundschau-tertigkeit an.
 In der italienischen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Die Niederlage der Engländer in Mesopotamien.

Die „Times“ veröffentlicht einen Leitartikel, in dem sie die englische Niederlage in Mesopotamien mit aller Mühe schön zu färben sucht. Das Blatt sagt, es sei schwer, alle widersprechenden Mitteilungen über die Geschehnisse in Uebereinstimmung zu bringen, und gibt dann folgende Zusammenstellung: „Es erscheint klar, daß Townshend bei Ktesiphon am 22. November einen schweren und langen Kampf ausgefochten hat, indem er den Türken schwere Verluste beigebracht hat; aber ebenfalls klar scheint es, daß die Türken an diesem Tage auf dem Schlachtfeld haben bleiben können, und daß sie selbst in der Nacht vom 23. auf den 24. November einen Gegenangriff unternahmen konnten. Am 24. November zogen wir uns auf den Fluß zurück, doch nach Privatberichten, die in Delhi eintrafen und von da nach London gebracht wurden, waren wir am selben Abend wieder auf das Schlachtfeld zurückgekommen. Der Bericht aus Delhi bestätigt, daß die Türken sich auf den Djalafluß zurückgezogen haben, was auch unsere Flieger berichteten. Bis dahin zeigte der ganze Zustand zweifelsohne einen Sieg, obgleich dieser teuer erkauft worden sein muß. Nun aber wirft die türkische Lesart von da ab ein neues Licht auf die Geschehnisse. Die Türken geben zu, daß die Engländer die türkischen Linien durchbrochen haben, behaupten jedoch, daß sie am 25. November durch kräftige Angriffe, die bis zur Dunkelheit fortbauerten, die Engländer gezwungen hatten, sich von dem Schlachtplatz bei Ktesiphon zurückzuziehen.“

Bis dahin war Townshend in der Lage, seine sämtlichen Verbundenen nach den Flußschiffen zu transportieren, und er konnte auch die Gefangenen stromabwärts führen und dort Verstärkungen erhalten. Eine feindliche Lesart jedoch, die durchaus nicht unwahrscheinlich klingt, besagt, daß der Feind Unterstützungen von arabischen Stämmen erhalten hat. Da Townshends Truppenmacht stark geschwächt war, so war er nicht imstande, seine Stellung zu halten, die er mit so großen Opfern erobert hatte. Infolgedessen beschloß er, auf die stark verschanzte Stellung bei Kut el Amara zurückzugehen, die am 29. September in so glänzender Weise erobert worden war. Alles weitere bezieht sich lediglich auf die Verfolgung der Engländer durch die Türken, die Verstärkungen erhalten hatten. Hierzu gehört ein Nachhutgefecht am 30. November, bei dem die Engländer nur geringe Verluste hatten. Die Türken hatten ihre Kanonen mitgeführt und machten zwei englische Flußschiffe durch Schüsse unbrauchbar. Die Boote wurden dann zurückgelassen. Wenn, was wahrscheinlich ist, Townshend den bekannten Karawanenweg von Ktesiphon nach Kut el Amara gegangen ist, dann beträgt die Entfernung, die er bei seinem Rückzug in guter Ordnung zurückgelegt hat, 80 Meilen. Wenn er jedoch den Windungen des Flusses gefolgt ist, dann ist der zurückgelegte Weg doppelt so groß. Die Zunahme der Verluste ist vielleicht teilweise dem Gefecht zuzurechnen, das am Mittwoch des 25. November stattfand. Kurz gesagt: Wir haben am ersten Tage die Schlacht bei Ktesiphon gewonnen, aber wir sind nicht imstande ge-

wesen, unsere Stellungen zu halten. Drei Tage darauf wurden wir durch eine sehr große Uebermacht zurückgetrieben. Jetzt stehen wir genau hundert Meilen von Bagdad entfernt. Obgleich man glaubt, daß britische Verstärkungen verfügbar sind, so muß doch nach unserer Meinung das englische Publikum begreifen, daß eine beträchtliche Zeit vergehen wird, bis die Mikarets der Stadt des Kalifen vor den Augen der britischen Soldaten auftauchen.“

Berichte der feindlichen Generalkstäbe.

Italienische Meldung.
 Rom, 7. Dezember. Amtlicher Kriegsbericht:
 Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie war besonders in Subicarien im Tale von Concei und in Karnien sehr lebhaft. Die Tätigkeit unserer Infanterie brachte uns auf dem Karst Kriegsmaterial ein, darunter einen Apparat zur Gaszerzeugung, zwei Bombenwerfer, Gewehre und Munition.

Französische Meldung.
 Paris, 7. Dezember. Der amtliche Bericht vom Dienstag nachmittags lautet:

Im Laufe der Nacht nur eine ziemlich lebhafte Kanonade in der Champagne und örtlicher Kampf um einen von unseren vorgeschobenen Posten südlich von St. Souplet.

Der Abendbericht besagt: In Belgien beschloß unsere Artillerie, mit der belgischen Artillerie zusammenwirkend, ein feindliches Werk in der Umgegend von Hefas; das Werk wurde vollständig zerstört. Zwei Munitionslager gingen in die Luft. Im Artois wurde der Artilleriekampf im Laufe des Tages sehr lebhaft; heftiges Geschützfeuer von beiden Seiten in der Umgegend von Givendy und nördlich vom Bois en Hache, wo auch mit schwersten Bomben gekämpft wurde. Im Abschnitt an der Liller Straße beschloß unsere Artillerie feindliche Verbindungsgräben mit Erfolg; aus der Gegend von Craonne meldet man Patrouillengefechte, bei denen wir einen Vorteil hatten. In der Champagne dauerte der Kampf um den Besitz eines vorgeschobenen Schützengrabens fort; südlich von St. Souplet führten unsere Gegenangriffe bereits zur Wiedererlangung eines großen Teiles des verlorenen Grabenstückes. Ein anderer örtlicher Angriff von geringer Erheblichkeit fand östlich vom Hügel von Souain statt.

Belgischer Heeresbericht: Außer wirksamem Feuer auf feindliche Gruppen nördlich und südlich von Dirmuiden beschloßen unsere Batterien deutsche Schützengräben um Woumen zur Vergeltung dafür, daß der Feind Tränen erregende Granaten verwendete. In dem Abschnitte von Steenstraete wirkte unsere Artillerie mit den französischen Batterien bei Zerstörung wichtiger feindlicher Erarbeiten zusammen. Gewisse Anzeichen erlauben den Schluß, daß die Ueberschwemmung in der Gegend an der Her den feindlichen Truppen große Schwierigkeiten macht; vom Wasser bedroht, haben sie viele vorgeschobene Werke verlassen.

Zur Kriegslage.

Sucht Montenegro einen Sonderfrieden?

Frankfurt a. M., 9. Dezember. Ein Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Cetinje meldet: „Der König von Montenegro hat in einem von ihm persönlich den bel ihm beglaubigten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit für einen Sonderfrieden Montenegros mit den Zentralmächten erwogen. Der König führt aus, daß bei dem föhrliehen Druck welt überlegener feindlicher Streitkräfte gegen Montenegro, das der Erschöpfung nahe ist, ein aussichtsreicher Widerstand unumöglich sei. Die Vertreter der Ententestaaten

haben nunmehr ihre Antwort erteilt: Sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit Einstellung sämtlicher Unterstützungen, wenn Montenegro diesen Sondergelüsten nachgeben sollte.“ — Wir geben die Nachricht nur mit Vorbehalt wieder.

Der Papst und der Frieden.

Lugano, 9. Dezember. Der „Corriere della Sera“ und der „Secolo“ lehnen die Friedensbemühungen des Papstes in ihrer Besprechung seiner Rede im Konfessionarium scharf ab. Der „Corriere“ meint, die Wünsche des Papstes, zu einem baldigen Frieden zu kommen, wie er ihn sich denke, bedeuten den Zusammenbruch der Menschlichkeit. Der „Secolo“ äußert sich noch schärfer: Italien müsse erkennen, daß die Stellung des Papstes zu den Mittelmächten immer günstiger werde, das aber sei die unglücklichste Politik, die der Vatikan treiben könne. Die Absicht des Papstes, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, sei zu bekämpfen, die Demokratie leiste dadurch dem Vaterland den höchsten Dienst. — Italienische politische Kreise schließen aus dem Londoner Vertrag, daß damit auch die Bedingung für die Unterzeichner verknüpft sei, sich vor Festlegung von Einzelheiten der Friedensbedingungen miteinander zu verständigen.

Der Krieg mit der Türkei.

Der Zug nach Mesopotamien.

London, 9. Dezember. Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt: Es ist klar, daß die heutige türkische Armee nach Zahl, Kriegstüchtigkeit und Bewaffnung sehr verschieden von der im Balkankriege ist. Die Türkei kämpft an drei Fronten, auf Gallipoli, im Kaukasus und in Mesopotamien. Sie ist trotz starker Verluste imstande gewesen, Truppen nach Bulgarien und erhebliche Verstärkungen an den Egeis zu senden, sowie zugleich die Streitkräfte an der Grenze Syriens zu erhalten. Diese Leistung ist im Vergleich zu 1912 bemerkenswert. Sie beweist aufs neue die Tatsache, die Hilfsquellen des Feindes zu unterschätzen. Der Zug nach Mesopotamien hat ein wesentlich politisches Ziel gehabt. Die Niederlage von Kestephon kommt zu ungünstiger Zeit, gerade wo die Lage auf dem Balkan neue Anforderungen an uns stellt. Hoffentlich erhält General Nixon bald Verstärkungen, die ihm ermöglichen werden, den Angriff unverzüglich wieder aufzunehmen und ununterbrochen durchzuführen.

Englands Hauptaufgabe im Orient.

London, 9. Dezember. Lord Fraser sagt in einem Artikel in der „Daily Mail“: Die Hauptaufgabe im Orient ist, Ägypten zu behaupten. Ägypten und der Suezkanal sind für uns und deshalb auch für die Alliierten weit wichtiger als der Balkan, die Dardanellen, Konstantinopel und Bagdad. Unser Ansehen im ganzen Osten hängt nicht von Erfolgen und Mißerfolgen an den Dardanellen, sowie von Abenteuer auf dem Balkan oder kleinen Unternehmungen bei Bagdad und in Syrien ab, sondern vor allem von unserer Fähigkeit, den Suezkanal zu behaupten. Wir müssen ihn behaupten, oder wir sind verloren. Die Unfähigkeit, ihn zu halten, oder ihn uneinnehmbar zu machen, würde sofort Unruhen in Indien, sowie Bestürzung in Australien und den sofortigen Zusammenbruch unseres Ansehens im fernen Osten hervorrufen. Unsere Lage wäre anders, wenn wir uns zu Kriegsbeginn entschlossen hätten, den Weg durch das Mittelmeer nicht zu benutzen. Aber nachdem wir den Suezkanal 16 Monate behauptet haben, dürfen wir jetzt dort nichts aufs Spiel setzen. Fraser schließt: „Die Grundsätze des Krieges sind unveränderlich. Kriege werden durch Schlachten gewonnen. Dieser Krieg wird wahrscheinlich in Frankreich entschieden werden.“

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Der Rückzug der Verbündeten aus Mazedonien.

Athen, 10. Dezember. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Die Tätigkeit an der französischen Front nimmt täglich zu. Die Bulgaren ziehen beträchtliche Streitkräfte zusammen und nehmen eine neue, ihrer Operationsbasis näher gelegene Linie ein.

Der Korrespondent des Reuterbureaus erfährt aus amtlicher griechischer Quelle, daß die englisch-französischen Truppen den Rückzug nach der griechischen Grenze fortsetzen.

Der Biververband denkt die Balkanexpedition nicht aufzugeben.

London, 10. Dezember. (R.-B.) Die „Times“ meldet aus Paris, es bestעה der Grund, anzunehmen, daß der Kriegsrat der Alliierten beschloß, die Salonikexpedition unter keinen Umständen aufzugeben.

Der Optimismus des Herrn Wesnitsch.

Lugano, 9. Dezember. Der serbische Gesandte in Paris, Wesnitsch, erklärte dem „Temps“ gegenüber, wie die Agence Havas mitteilt, selbst nach dem Eingeständnis deutscher Militärkritiker sei die serbische Armee nicht geschlagen. Er fährt dann fort:

„Nach dem Versagen Griechenlands hat Serbien vertrauensvoll auf das Versprechen der Alliierten Widerstand geleistet, um die Ankunft von Verstärkungen zu gestatten. Die numerische Ueberlegenheit des Feindes zwang uns jedoch, uns zurückzuziehen, indem wir das Gros unserer Truppen für bessere Stellen aussparten. Unsere Armee, die zwei Monate rastlos gekämpft hat, wird sich neu zu bilden suchen mit Hilfe der Alliierten, und man wird in den Bergen von Montenegro und Albanien sich von neuem eine wenigstens 200.000 Mann starke Armee wieder erheben sehen, die mit Hilfe der Alliierten deren ausdrücklichen Willen dort unterstützen wird, wo auch ihre eigenen offenkundigen Interessen einen sicheren Sieg erringen werden, der gewiß ist, wenn man nur entschlossen ist, ihn zu erlangen.“

Aus Griechenland.

Griechenlands Antwort.

Athen, 9. Dezember. (R.-B.) Die Agence d'Athènes meldet: Die Regierung erteilte auf den freundschaftlichen Schritt des Biververbandes eine in gleich freundschaftlichem Tone gehaltene Antwort, worin die notwendigen Zusicherungen erneuert werden. Die Ueberreichung der Antwort an die Abgesandten der Biververbandsmächte erfolgte um 5 Uhr nachmittags.

Der Hygenthessel von Salonik.

Lugano, 9. Dezember. Im „Corriere della Sera“ schildert Fraccaroli die Lage in Salonik. Die Stadt, die in den letzten Jahren immer griechischer wurde, ist wieder international. Der Hafen ist in den Händen der Engländer. Die Kais sind in denen der Franzosen. Die Eisenbahnen dienen englisch-französischen Transporten. Die Engländer haben den Hafen mit Minen abgesperrt. Selbst griechische Kriegsschiffe können nur in englischem Geleite einfahren. Rings um die Stadt ist das englisch-französische Zeltlager errichtet. Aber die scheinbaren Herren der Stadt befinden sich nicht in Freundesland, nicht einmal mehr auf neutralem Boden. Die griechischen Offiziere betrachten ihre Anwesenheit als eine Demütigung für ihr Land und sind wütend. Alle griechischen Truppen sind hier und an der serbischen Grenze konzentriert. An der bulgarischen Grenze ist nur Kavalla besetzt, weil man fürchtet, weil die Engländer auch dort die Landung versuchen könnten. Die Stimmung im Volk ist den Franzosen noch freundlich gesinnt. Aber die Engländer werden gehaßt, und die Blätter sprechen diesen Haß offen aus. Gerüchte ohne Ende durchfliegen die Stadt.

Am 21. November wurde ein Bombardement befohlen. Es hieß, die englischen Kaufleute hätten die Bankgeschäfte gestürmt, um ihr griechisches Papiergeld gegen Gold einzutauschen. Die griechischen Schiffe hätten den Hafen verlassen. Die Flugzeuge der Verbündeten kreisten bereits über der Stadt. Seit einigen Tagen — der Artikel ist vom 24. November — gibt es keine gemischten Patrouillen mehr. Die griechischen Soldaten gehen für sich, desgleichen die englischen und französischen Soldaten. Die Stadt ist in großer Aufregung. Wenn sich in Athen etwas ereignet, wird Salonik zuerst die Wirkung fühlen.

Magzini meldet dem „Secolo“ vom 5. Dezember aus Florenz, daß die Lage der Franzosen und Engländer, die nun allein der ganzen Wucht der feindlichen Armeen ausgesetzt sind, immer schwieriger wird. Die Höhen von Kavolaki sind bereits von den Bulgaren besetzt, und die Franzosen haben daraufhin den ganzen Abschnitt geräumt. Sie ziehen sich eiligst nach den Höhen von Demirkapu zurück.

Aus England.

Englische Truppenvermehrung.

London, 9. Dezember. (R.-B.) Die „Times“ melden: Asquith wird in der nächsten Woche eine Parlamentsvorlage einbringen, um die Armeen auf vier Millionen Mann zu erhöhen.

Die Mohammedaner in Indien.

Mumbai, 9. Dezember. Die „All India Moslem League“ hat, wie Reuter meldet, beschlossen, im Dezember in Bombay einen mohammedanischen Kongreß abzuhalten. Die Ansichten in mohammedanischen Kreisen über die Ratfankelt der Abhaltung eines derartigen Kongresses in jetziger Zeit sind indes geteilt. So wurde am Montag eine mohammedanische Versammlung in Bombay abgehalten, auf der der Beschluß des Bundes nicht gutgeheißen und dieser aufgesordert wurde, den Kongreß zu verlagern. Die Versammlung verurteilte weiter die Anschuldigung politischer Fragen mit Rücksicht auf die kritische Lage im nahen Osten und die Unruhe in der islamitischen Welt und erklärte es als unpatriotisch, politische Kongressionen von der britischen Regierung in dieser Stunde der Gefahr zu verlangen.

Die anglo-indische Regierung hat natürlich eine ganze Reihe von Militärfürern auch in der mohammedanischen Welt Indiens. Schreiber dieser Zeilen erinnert sich eines festlichen Abendessens im vornehmsten englischen Klub von Kalkutta, wo ihm, der auch mit den england-

feindlichen Kreisen des Landes informative Fühlung suchte, von den Ministern des Vizekönigs eine ganze Reihe mohammedanischer Notabeln Bengalens zugeführt wurde, die eifrig auf der englischen Seite zu blasen suchten. Das ändert aber gerade so wenig wie die unter englischem Segen jetzt zusammengetrommelte Protestvorversammlung von Bombay etwas an der Tatsache, daß schon vor dem Kriege selbst in mohammedanischen Kreisen vielfach starke Abneigung gegen England empfanden wurde, und daß seit der Verhinderung des Heiligen Krieges diese Abneigung stark in Haß umgeschlagen hat.

London, 9. Dezember. Reuter meldet aus Lahor (dem Hauptort der mohammedanischen Sekte der Sikhs) Der hiesige Agent der Alliance-Bank in Simla (natürlich ein Engländer) ist ermordet worden.

Aus Italien.

Finanzielle Maßnahmen in Italien.

Rom, 10. Dezember. (R.-B.) In der Deputiertenkammer erläuterte der Schatzminister Carcano den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Provisoriums des Staatshaushaltes bis Ende Juni des nächsten Jahres und die Bestätigung über die im Verordnungswege eingeführten neuen Steuern. Der Schatzminister bejährt die bis Ende November 1915 im Verordnungswege eingeführten neuen Steuern mit 5100 Millionen Lire und mit weitererhin monatlich nicht weniger als 500 Millionen Lire. Die Staatskasse verfügt derzeit nur noch über 1217 Millionen Lire und muß daher demnächst eine neue große innere Anleihe aufnehmen. Der Schatzminister räumte die schwere Belastung der armen Volksklassen durch Steuern und die Lebensmittelverteuerung ein, die mit dem Sinken des Papiergeldes nur noch bedächtigender werde.

Eine Feuersbrunst im Hafen von Genua.

Lugano, 10. Dezember. (R.-B.) Eine Feuersbrunst im Hafen von Genua zerstörte 20 Waggons und drei große Lagerschuppen voll von Wolle, Petroleum und Stearin, im Werte von mehreren Millionen.

Aus Frankreich.

Der Biververbandskriegsrat in Paris.

London, 10. Dezember. (R.-B.) (Amtlich.) Kluge und Grey reisten nach Paris ab, um mit der französischen Regierung zu beraten.

General Pau auf der Reise nach Petersburg.

Christiania, 9. Dezember. (R.-B.) General Pau ist am 9. Dezember hier eingetroffen und setzte seine Reise nach Petersburg fort.

Aus Spanien.

Das neueste Kabinett Spaniens für die Neutralität.

Madrid, 10. Dezember. (R.-B.) Der Ministerpräsident Romanones erklärte in der Kammer, das neue Kabinett werde die strikteste Neutralität gegenüber allen Kriegführenden beobachten.

Der Seekrieg.

Orient.

London, 10. Dezember. (R.-B.) Die englischen Dampfer „Baria“ und „Gonlandis“ wurden versenkt.

Aus Amerika.

Langfings Meinung.

New York, 10. Dezember. (R.-B.) Der Staatssekretär Langfing stellt fest, daß das Verlangen nach der Auberufung des deutschen Militärattachés und des Marineattachés keinerlei politischen Hintergrund hat und daß insbesondere der Vorkämpfer Bernstorff gänzlich unbeteiligt ist.

Verschiedenes.

Die Opposition in Japan.

Stockholm, 9. Dezember. Aus Tokio meldet die „Nipponka Shobomosi“: Die am 29. November eröffnete Session des Parlamentes verspreche einen stillrührenden Verlauf zu nehmen, da die Opposition entschlossen sei, sich gegen die Auslandspolitik des Kabinettes zu wenden, besonders wegen des Beschäftnisses zu China, sowie wegen der Einstellung der Untersuchung in der Verleumdungsangelegenheit des früheren Ministers des Innern Duri. Obwohl das Kabinett über die Majorität im Unterhause verfüge, sei bei der Stellung des Oberhauses ohne Parlamentskritik nicht ausgeschlossen.

Britische Rüstungen in Afrika.

London, 9. Dezember. „Times“ meldet aus Kapstadt: General Smuts sagte in einer Versammlung, es seien bereits mehr als genug Soldaten angeworben, um die Truppen zu bilden, die die Regierung verpflichtet sei, nach Britisch-Ostafrika zu senden. Er habe der Regierung in London mitgeteilt, daß er die Stärke der Truppen vergrößern werde.

Kleine Nachrichten.

Am 6. d. weckte Generalfeldmarschall v. Mackensen in Wien, um sich beim Kaiser für die ihm verliehenen Brillanten zum Militärverdienstkreuz erster Klasse zu bedanken. — Reuter meldet aus Washington: Der Kongress wurde heute eröffnet. Die Gesamtsumme des Etats beträgt 1285,86 Millionen Dollars, das ist 170 Millionen mehr, als im Vorjahr. Diese Mehrausgabe ist eine Folge der Pläne der Regierung zur Erweiterung von Heer und Marine. — Aus Washington meldet die Agence Havas: Graf Bernstorff erklärte es für wichtig, daß offizielle deutsche Agenten in Versuche verwickelt seien, in Mexiko eine Gegenrevolution hervorzurufen. — Laut der Madrider „Gaceta“ betragen die Staatseinnahmen in den letzten 10 Monaten 1130,50 Millionen, einschließlich 204 Millionen Erlös aus Schatzwechseln; die Ausgaben 1477,12 Millionen. Somit ergibt sich ein Defizit von 550,62 Millionen Pesetas. — Das „Indian Office“ gibt bekannt, daß die Streitkräfte des Generals Townsend in Rut-el-Amara eingetroffen sind, ohne angegriffen worden zu sein. — Die „Times“ meldet aus Kapstadt, daß General Smuts in einer Rede gesagt habe, es ständen nun genug Rekruten zur Verfügung, um sie nach Britisch-Ostafrika zu senden, von wo aus ein Angriff auf Deutsch-Ostafrika unternommen werden soll. — Der „Observer“ berichtet aus Athen, daß der griechische Ministerpräsident den Korrespondenten der fremden Presse in Athen mitteilte, daß das Griechische Pressebureau aufgehoben worden sei und daß in Zukunft die Journalisten und Korrespondenten ihre Telegramme einem Herrn Sean Parren zu unterbreiten hätten. Es herrsche unter den Journalisten des Bierverbandes Bestürzung über diese Maßregel, denn sie behaupten, dieser Parren sei die rechte Hand der deutschen Propaganda in Athen, und Parren stehe selbst im Dienste der türkischen Gesandtschaft. — Das früher im deutschen Besitz befindliche Hotel Astoria in Petersburg soll in ein Lazarett verwandelt werden. — Der „Secolo“ meldet: Zwischen England und Frankreich sind über die Behandlung Griechenlands schwere Streitigkeiten ausgebrochen, daß sich England durchaus nicht zu durchgreifenden Maßnahmen auf dem Balkan entschließen will. — Die nationale Presseagentur Unanuzio sei so aufgebracht infolge seiner gründlichen Abschüttelung durch die Kammer, daß er erklärte, nach Kriegsende Stalien zu verlassen. — Laut „Nushkoje Slomo“ haben die sogenannten „akuten Magen- und Darmkrankheiten“, worunter Cholera zu verstehen ist, in Moskau aufgehört, dagegen häufen sich die Fälle von Pocken und Scharlach auch unter den Erwachsenen. Der Epphus findet sich angeblich nur als Rückfall bei Flüchtlingen.

Vom Tage.

Die Ausfolgung militärisch ausgefertigter Frachtbriefe an Zivilpersonen und die Anbringung von militärischen Stempeln auf Frachtbriefen, die sich im Besitze von Zivilpersonen befinden, ist ausnahmslos verboten. Dieses Verbot erstreckt sich daher auch auf den Fall, wo die Frachtbriefe vollständig ausgefüllt sind und wo das Gut tatsächlich für Bedürfnisse des durch die militärischen Stempel gekennzeichneten Kommandos benötigt wird.

Besonderes Abzeichen („Einfacher gelber Armstreifen“) für den Kreis der Intelligenz angehörende Landsturmpflichtige der Geburtsjahre 1865 bis 1872, welche nicht den im Wehrgeetze für das Einjährig-Freiwilligenrecht vorgeschriebenen Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung zu erbringen in der Lage sind. Anlässlich der Musterung der Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1865 bis 1872, beziehungsweise auch 1873 und 1874, soweit dieselben infolge der Novellierung des Landsturmgesetzes neuerlich wieder in die Landsturmpflicht getreten sind, wurde bereits mitgeteilt, daß bei den erwähnten höheren Altersklassen auch auf jene Wehrpflichtigen besonders Rücksicht genommen werden soll, bei denen, obgleich sie die nach dem Wehrgeetze für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes geforderte volle wissenschaftliche Befähigung nicht nachweisen können, sich zufolge ihrer persönlichen Leistungen und Qualitäten und ihrer Stellung im Leben ein über den Durchschnitt hinausgehender — allenfalls autodidaktisch angeeigneter — Bildungsgrad vermuten läßt. Diesen Personen wird das Tragen des „Einfachen gelben Armstreifens“, welcher, wie das Einjährig-Freiwilligen-Abzeichen, jedoch in besser halber Breite, an beiden Armen angebracht wird, gestattet werden, und beide Armen abgezeichnet sind von der Verbildung mit diesem Abzeichen Beteiligten sind von der Verbildung der gewöhnlichen Kasern(Lager)arbeiten entlastet. Auch kann ihnen das Wohnen außerhalb der Kaserne gestattet werden, solange nicht besondere militärische Gründe des Dienstes, der Ausbildung oder der Disziplin Ausnahmen erheischen. Eine Verlängerung der Ausbildungszeit oder ein Anspruch auf Ausbildung in besonderen Abteilungen, beziehungsweise auf Erhebung bestimmter Chargen, beziehungsweise auf Beförderung bestimmter Chargen ist mit diesen Rechten nicht verbunden. Eine ersuchende Umschreibung des Kreises jener Personen, welchen diese Begünstigung zu-

kommen soll, ist bei der Mannigfaltigkeit der in Betracht kommenden Fälle wohl nicht möglich, sondern es kann nur eine möglichst präzise Begrenzung des Rahmens erfolgen, innerhalb dessen die Entscheidung dem Ermessen der berufenen Organe überlassen bleiben muß. Im allgemeinen sollen für die Verleihung des in Rede stehenden Abzeichens Personen in Betracht kommen, die in angesehener, namentlich in leitender Berufstellung sich befinden oder sonst in höher qualifizierten Berufen vermöge ihrer persönlichen Leistungen und Eigenschaften einen höheren Rang einnehmen. Beispielsweise werden hierzu zu zählen sein: angesehene Industrielle und Kaufleute; Besitzer und zugleich Leiter größerer landwirtschaftlicher Betriebe; Leiter oder leitende Beamte größerer Betriebe und Institute; höhere Bank- und Sparkassenbeamte; Dekonomiebeamte; angesehene Bau- oder andere angesehene Gewerbetreibende; Inhaber oder Leiter größerer Firmen; öffentliche Beamte und Funktionäre ohne Einjährig-Freiwilligen-Recht; im öffentlichen Leben hervorgetretene Persönlichkeiten (Abgeordnete, Mitglieder der Gemeindevertretungen in Städten mit eigenem Statut, Mitglieder von Handels- und Gewerbekammern usw.); Zahntechniker von Ruf usw. Wenn hierbei auch nicht eine dokumentarisch bewiesene Vorbildung vorausgesetzt werden soll, so wird doch ein gewisser, durch die Stellung im bürgerlichen Leben bedingter Grad der allgemeinen Bildung maßgebend sein müssen: der Besitz eines größeren Vermögens oder Einkommens an sich wird nicht ausschlaggebend sein. Für die Zuerkennung der gegenständlichen Begünstigung wurde folgender Vorgang festgesetzt: Die Berechtigung zum Tragen dieses einfachen Abzeichens kann nur beim Rapport bei jenem Eskadronchef erbeten werden, bei dem der Bewerber in die Militärdienstleistung tritt. Hierbei sind je nach dem Titel, unter dem die Berechtigung beansprucht wird, Anstellungsdekrete, amtliche Bestätigungen über die behaupteten Verhältnisse, beziehungsweise Diplome usw. vorzuweisen. Die Entscheidung hat jener Kommandant zu treffen, dem das Beförderungsrecht zusteht. In Fällen der Abweisung ist die Berufung an das in Ergänzungsangelegenheiten vorgesehene Militärkommando zulässig, das endgültig entscheidet.

nicht stattfinden. Die bisherigen Bestimmungen bezüglich Enthebung der Forstwirte und Forstschutzorgane (Säbster, Forstwärter, Heger, Waldaufsichter), dann für die in der Forstwirtschaft und deren Nebenbetrieben (Sägen, Röhlereien usw.) tätigen Arbeiter (Waldarbeiter, Röhler, Fuhrleute, Sägearbeiter usw.) bleiben in Geltung.

Gedenket unserer Flüchtlinge durch Spenden an das Kriegshilfskomitee

Ausweis der Spenden.
Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:
Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinepersonnen:
Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Torpedoinstruktor Tripalo werden von S. M. Th. „39“ erlegt K 40.—
Anlässlich der Versenkung eines italienischen Kreuzers erlegt Rinkoczy „ 5.—
Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:
E. J. erlegt anlässlich des Ablebens der Mutter seines Freundes . . . K 10.—
Die dem k. u. k. Marineproviandante zugehörige Mannschaft spendet anlässlich des Ablebens des Matrosen Marko Sekasić . . . „ 83-24
Anlässlich der Torpedierung eines italienischen Kreuzers erlegt der Styriawirt . . . „ 20.—
Stab S. M. S. „Erzh. Ferdinand Max“ v. Toth Alexius (S. M. S. „Viribus Unitis“) . . . „ 171.—
v. Höck und Trampusch, Erinnerung an die schöne Kronau . . . „ 20.—
Bemannung S. M. S. „Trabant“ . . . „ 100.—
Statt einer Kranzspende für die verstorbene Frau Zenobia Zhernotta erlegen:
a) Maschinenoberbetrl. Weichherz „ 20.—
b) die Kollegen des Marineoberkommissärs Zhernotta: Marineoberkommissär Lukesch und Marinekommissär Adelmann . . . „ 20.—
c) Buchdruckerei Jos. Krmpotić . . . „ 20.—
Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Michael Medić erlegt die Familie Blaha . . . „ 10.—
Für die aus dem Polaer Bezirke evakuierten Familien:
Johann Valentich (halber Ertrag des „Il Gazzettino di Pola“) . . . K 10.—
Für den Christbaum der evakuierten Kinder aus Lisignano:
Sammlung der Frau Ing. Borri und Erkaulein Tonka Kirac aus Medolino in Polaer Bürgerkreisen . . . K 360.—
Summe . K 891-24
bereits ausgewiesen . „ 52764-95
Totale . K 52656-19
Abgeführt . „ 52616-19
Abzuführen . K 40.—

Feldgrüne Seebataillons-Uniformen
Blusen, Brechesen, Überblusen
in jeder Größe lagernd
IGNAZIO STEINER
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Zulassung der im Wintersemester 1915/16 einrückenden Rechtshörer zu den Staatsprüfungen. Wie wir erfahren, hat der Unterrichtsminister eine Verfügung getroffen, durch die denjenigen Rechtshörern, welche im Laufe des Wintersemesters 1915/16 zur militärischen Dienstleistung einrückten, Gelegenheit geboten wird, sich jener Staatsprüfung, vor deren Ablegung sie stehen und welche sie normgemäß erst zu Beginn des Sommersemesters 1916, bzw. am Schlusse des Wintersemesters 1915/16 abzulegen hätten, noch vor ihrer Präsentierung in ihre Militärdienstleistung zu unterziehen. Die Dekanate der recht- und staatswissenschaftlichen Fakultäten erteilen nähere Auskünfte über diese Ausnahmeverfügung. Das Ministerium für Landesverteidigung hat im Einverständnis mit dem Kriegsministerium die Verurteilung der bereits zur militärischen Dienstleistung eingetragenen Prüfungskandidaten auf 6 Tage in Aussicht gestellt. **Rinovorstellung im Marinekasino.** Heute findet um 5 1/2 Uhr nachmittags im Marinekasino eine Rinovorstellung statt.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 344.
Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Handler.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht.
Mergliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Tomich.

Kommandierungen zu Walbarbeiten. Das Kriegsministerium hat zur Unterstützung der forstwirtschaftlichen Arbeiten verfügt, daß ebenso wie für landwirtschaftliche Arbeiten auch zu Walbarbeiten Kommandierungen von Mannschaften stattfinden und über Anforderungen von Mannschaften stattfinden und über Anforderungen im Wege der politischen Behörden 1. Instanz bei den Gemeinden, bzw. Einzelbesitzern beigelegt werden. Die Beurlaubungen für die angegebenen Arbeiten dürfen

Nichtigstellung. Der in der Nummer 3393 vom 20. November zugunsten der „Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht“ ausgewiesene Beitrag der Spender Marie Panz, Linienschiffsleutnant Dagobert v. Müller und Korvettenkapitän E. Dvorski (zusammen 30 Kronen) wurde für die „Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinepersonnen“ bestimmt und wird dem Zweck zugeführt.

G. Freytags Kriegskarten:

- 1. Oesterr.-russisches Grenzgebiet
- 2. Westrussischer Kriegsschauplatz
- 3. Oesterr.-ital. Kriegsschauplatz
- 4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der **Papierhandlung Jos. Krmpotić.**

Eine Auswahl moderner Romane in eleganten Einbänden, die sich auch als Weihnachts-geschenke eignen, eingetroffen bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalziffer 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu mieten gesucht:

Wohnung mit 3 Zimmern, statt 1 Zimmers auch 2 Kabinette, Badzimmer, Zubehör und Gas für mehrere Jahre gesucht. Anträge an die Administration. 2265

Zu verkaufen:

Zwei schwere Schweine und vier Schafe zu verkaufen. Angebote unter „Freihändig“ an die Administration d. Bl. 2267

Eine größere Partie leerer Weinfässer für Weiß- und Rotwein zu billigsten Preisen zu verkaufen. Anfragen und zu bestellenden im Güterverdepot, Via Urs de Margina 3 (früher Via Carlo Desfranceschi) Direktor Reppa.

Zu kaufen gesucht:

Erstklassige Saffian- oder Silberbronzearbeit gesucht. Preis Nebensache. Anträge an die Administration. 2268

Kleiner eiserner Ofen zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter „Ofen“ erbeten. 2

Kreuzfahrten und U-Bootstatten. Die Helden von Esingtau.

Von Otto von Gottberg. Jeder Band Nr. 1.35.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).



Damenhüte

Federngestecke und sehr schöne Reiher in weiß und schwarz zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wiener Hutsalon L. Charvat

Via Ostilia Nr. 3 POLA I. St. (Polcarpo)



Renofin erhältlich bei Jos. Krmpotic

Um rotes Gold.

Roman von Erich Freisen.

48

Nachdruck verboten.

Ein Bild hielt sie völlig im Bann: sie sah im Geiste ihren Verlobten vor sich, entehrt, im Gefängnis, ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft — ungeschuldig! ... Sie sieht, sie hört, sie fühlt nichts anderes mehr — Glückselig atmete sie auf, als am nächsten Vormittag der Dampfer in den Hafen von Kapstadt einlief. Endlich war sie ihrem Heinz wieder nahe! Endlich! Als Lord Roberts einen Wagen herbeirief, schreckte sie zurück. Ohne Elisabeth in der Villa Eden? Allein mit dem Manne da vor ihr, dem sie von Sekunde zu Sekunde mehr mißtraute —

Doch Lord Roberts, der „nach außen hin“ stets der vollendete Gentleman war, beruhigte ihre aufsteigenden Bedenken sofort durch die gleichmütig hingeworfene Bemerkung:

„Sie fahren allein nach meiner Wohnung, Irene. Ich logiere, bis meine Schwester zurückkehrt, im Masonic-Hotel. Leben Sie wohl!“

Rasch nannte er dem Kutscher die Adresse, küßte höflich den Hut und verschwand im Menschengewühl. Noch einmal regte sich in Irene ein Hauch von ihrer früheren Bewunderung für den Vormund. Hat sie ihm vielleicht doch Unrecht mit ihrem Verdacht? Wie ritterlich hatte er sich loben erst wieder benommen.

Doch sie hatte gar keine Zeit, darüber nachzudenken. Mit ganzer Seele war sie ja bei Heinz, bei ihrem geliebten Heinz, den sie in wenig Stunden wiedersehen sollte. In der Villa Eden war man nicht wenig erstaunt,

Millionen
gebraucht gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten
Kaiser'Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
6050 not begl. Rezepte von Ärzten und Privaten verhindern den sicheren Erfolg
Außerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Doie 60 Heller zu haben bei Apothekern: Wassermarkt, Costantini, Rodinis, Ricci, Carburicchio und Petronio; bei Drogerien: Tomini, Cavelli, Alforsio Antonelli, Joh. Demari, Via Sergia 79, Pietro Borri, Via Arcana 46 und Giorgio Apollonio in Pola, Apoth. Bernarbelli in Dignano, Apoth. Candussio und Progerle Giou, Rocibob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Parenzo, Drog. Giou. Gilla, Triest. 23

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Wie sich Moritz verliebte.

Komödie.

Liebe und Dynamit.

Komisch.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrsitz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h. 105

10 Prozent des Reinertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes.

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halserentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und vielfach prämierten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Alaun und Kastanien. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

Ein Blick
in mein Schaufenster und in meinen Katalog wird Sie überzeugen, daß ich in
Weihnachts-Geschenken
vermöge meiner günstigen Geschäftsverbindungen mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes
:: konkurrenzlos leistungsfähig bin. ::
Uhrmacher, Juwelier und Optiker
KARL JORGO, POLA VIA SERGIA
Brillantwaren, Reistöcke, Armbandubren. • Ohne Preiserhöhung. • Reelle Garantie. • Preislisten umsonst.

als „das junge Fräulein“ ganz allein zurückkehrte. Doch als wohlgeschultes Dienstpersonal wagte man keinerlei Erstaunen zu zeigen oder gar Fragen zu stellen. Nur Pluto sprang laut bellend an Irene empor und umkreiste sie dann in tollen Freudenpspringen.

Auch verschwand Irene gar bald in der Bibliothek, wo sie im Adressbuch nach der Adresse der Goldminen-gesellschaft Fortuna suchte, die in dem Aktenstück, das ihr Vormund ihr zu lesen gegeben hatte, erwähnt war.

Nach einer halben Stunde begab sie sich auf den Weg nach der Abberley-Straße.

Gar mächtig klopfte ihr das Herz, als sie die gesuchte Nummer endlich gefunden hatte und nun das pompöse rote Gebäude betrat und im Personenaufzug zum zweiten Stock hinaufschwabte.

Vor dem großen Messingschild „Abrian van der Straaten & Heinz Althoff, Direktoren der Goldminen-gesellschaft Fortuna“ blieb sie einen Augenblick stehen und schloß tief Atem. Das Geschäftsleben lag ihr so gänzlich fern. Schon die vielen Türen ringsum mit den Firmenschildern verwirrten sie.

Endlich faßte sie Mut und klopfte. Sofort öffnete der silberbetreffe kleine schwarze Diener. Ein etwas verwunderter Blick streifte die elegante junge Dame.

„Zu wem wünschen Sie, Madame?“

„Ich komme in einer besonderen Angelegenheit. Ist Herr —“

„Herr Direktor van der Straaten ist verreist.“

„Nein, der andere — Herr Althoff —“

„Herr Althoff ist da. Aber ich weiß nicht, ob er jetzt zu sprechen ist. Wollen Sie inzwischen ins Wartezimmer eintreten? Darf ich um Ihren Namen bitten?“

„Ist unnötig. Zeigen Sie mir nur sein Bureau!“

Verblüfft deutete der kleine Neger auf eine nahe Tür. Er wollte vorantreten und die Dame melden; doch Irene schob ihn beiseite.

Mit raschen, festen Schritten ging sie auf die Tür zu und öffnete leise, ohne anzuklopfen.

Heinz saß an seinem Pult, vertieft in seine Bücher. Die komplizierten Kniffe der „Goldminengesellschaft Fortuna“ waren ihm noch immer nicht geklärt. Von Herzen wünschte er, daß sein Kompagnon, der all das viel besser verstand, bald zurückkehren werde.

Bei dem leisen Geräusch der Schritte wandte er unmutig den Kopf.

Doch schon im nächsten Augenblick wandelte sich seine Mißstimmung in freudigste Ueberraschung. Mit einem Subelruf eilte er auf seine Braut zu.

„Du, mein Lieb? Schon wieder zurück? Ich glaubte dich noch in Port Elizabeth. Wie froh bin ich, daß du wieder da bist!“

In der ersten Freude des Wiedersehens hatte er gar nicht bemerkt, wie auffallend still das sonst so muntere Mädchen war, wie die sonst frischroten Wangen von leichten Blässe überhaucht waren.

Bis sie plötzlich, ihn sanft von sich schiedend, mit vor Erregung bebender Stimme sagte:

„Ich habe mit dir zu sprechen, Heinz. Bist du sicher, daß niemand uns hört?“

Etwas wie Erstaunen malte sich auf seinem frohen Gesicht.

„Was für eine feierliche Miene du heute aufsteckst, Irene! Wo ist dein fröhliches Lachen hin?“

Sie machte eine leichte abwehrende Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)